Zeitschrift: Zoom-Filmberater

Herausgeber: Vereinigung evangelisch-reformierter Kirchen der deutschsprachigen Schweiz für kirchliche Film-, Radio- und Fernseharbeit ; Schweizerischer katholischer Volksverein

Band: 26 (1974)

Heft: 9

Artikel: Politische Verschaukelung oder politische Vertuschung? : Kontroverse um die Schweizerische Fernseh- und Radio-Vereinigung

Autor: Kamber, Werner

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-933321

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 23.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Gottesdienst: Die Thematik dürfte hier in der Richtung liegen, dass wir keine Entscheidungen auf den letzten Erfolg hin ausprobieren können. So sind wir als Christen auf das Reich der Gerechtigkeit, des Friedens und der Freiheit hin unterwegs und müssen Entscheide riskieren. Warum bleibt aber die Kirche so wirkungslos? Weniger im privaten, innerlichen, als viel mehr im sozialen, gesellschaftlichen Bereich? Vermutlich aus Furcht vor dem Risiko des Anstosses und des Misserfolgs; man meint sich als Vertreter einer «hypostasierten Wahrheit mit Ewigkeitsanspruch» keine konkreten Taten und Worte zumuten zu müssen. Urs Etter

FORUM

Politische Verschaukelung oder politische Vertuschung?

Kontroverse um die Schweizerische Fernseh- und Radio-Vereinigung

Die Diskussion um die von Prof. Walther Hofer präsidierte Zuschauer- und Hörerorganisation ist entbrannt. Nach den zwei redaktionellen Beiträgen in ZOOM-FILMBERATER 4/74 und der Reaktion von Nationalrat Willy Sauser in 7/74 äussert sich nun auch der Chefredaktor des «Appenzeller Volksfreund» in dieser Angelegenheit. Da wir die Rubrik «Forum» als eine Diskussionsplattform verstehen, in der jeder seine eigene und deshalb auch pointierte Meinung sagen darf, veröffentlichen wir nachstehend das Schreiben ungekürzt. Es scheint uns, dass die Diskussion um die Schweizerische Fernseh- und Radio-Vereinigung (SFRV) gerade in einem Zeitpunkt nützlich sein kann, in dem sich die neugegründete Organisation mit ersten Aktionen zu profilieren beginnt. Dass sich die SFRV nicht mit «halben Sachen» begnügen will, ist aus dem provisorischen Budget für das Jahr 1974 ersichtlich, das Ausgaben in der Höhe von 808000 Franken vorsieht, wovon allein 596000 Franken für Öffentlichkeitskampagnen ausgegeben werden sollen. Verleichsweise arbeitet der «Arbeitnehmer-Radio- und Fernsehbund der Schweiz (ARBUS), zu dem sich die SFRV ja als Gegengewicht versteht, mit einem Betriebsbudget von 10000 Franken.

«Wäre es also nicht gerechter, uns später nach unseren Taten zu beurteilen, als uns schon bei der Gründung von vornherein unsere Existenzberechtigung abzusprechen?» Diese rhetorische Frage, die Nationalrat Willy Sauser am Schluss seiner Einsendung «Politische Verschaukelung?» in Nummer 7 von ZOOM-FILMBERATER stellt, hat eine (vorweggenommene) Antwort bereits in der Vergangenheit. Zu den, ach, so edlen Motiven der Schweizerischen Fernseh- und Radio-Vereinigung (SFRV) ist nämlich folgendes nachzutragen:

1. Zum Teil sind genau jene Parlamentarier Mitglieder der SFRV (allerdings nicht des Vorstandes. Die Red.), die bereits in Programm-Kommissionen sitzen und deshalb auch ohne die SFRV in der Lage sein müssten, eine wirkungsvolle Kontrolle der Informationsprogramme der Schweizerischen Radio- und Fernsehgesellschaft (SRG) aufzuziehen. Zugegeben: Leicht wäre es nicht, aber nach der Struktur der SRG mit harter Haltung doch möglich. Warum wurde eine spektakuläre Flucht in die Öffentlichkeit der undankbaren Arbeit in der Stille vorgezogen?

2. Vor Beginn der Herbstsession 1973, am 15. September, habe ich im «Appenzeller Volksfreund» unter dem Titel: «Fernsehen: Parlamentarier sollten mehr Weitblick haben» geschrieben: Es sei «zu bedenken, dass bis Ende Jahr der Entscheid fallen

muss, ob die Konzession der SRG, die 1974 abläuft, für weitere fünf Jahre einfach verlängert oder ob sie allenfalls neu formuliert werden soll ... Es müsste deshalb jetzt die Frage gestellt werden, welchen Stellenwert Fernsehen inskünftig in unserer Gesellschaft einnehmen soll. Von der Qualität seiner Informationen hängt zu einem schönen Teil unser Verständnis, unsere Einstellung zum Staat ab. Sich mit Detailfragen zu befassen, genügt nicht.» Als Beispiel für Detailfragen habe ich die Anfragen von zwei Nationalräten erwähnt, die sich erkundigten, ob Frühturnen am Fernsehen möglich sei und ob der Bundesrat gegen die Sendung «Heute abend in Zernez», die sich auch mit dem Hirschbestand im Nationalpark befasste, nichts einzuwenden habe.
Ich bilde mir nicht ein, dass viele Parlamentarier diesen Kommentar gelesen haben, wie ich mir auch nicht einbilde, auf die Tatsache der Konzessionserneuerung exklusiv hingewiesen zu haben. Das war ein Gemeinplatz. Jenen Mitgliedern der SFRV, die auch im Parlament sitzen, seien aber trotzdem Fragen gestellt:
– Warum wurde die Konzession der SRG sozusagen kommentarlos, ohne weitere Gespräche, ohne energische Interventionen von seiten des Parlamentes, einfach stillschweigend um weitere fünf Jahre verlängert? (Diese Feststellungen sind gemacht aus der Sicht eines Nicht-Bundeshausjournalisten.) Die hängige Konzessionserneuerung wäre ein Druckmittel gewesen, mit der (widerspenstigen) SRG, vorab mit dem Fernsehen, ins Gespräch zu kommen.
– Warum haben die SFRV-Politiker erst einige Wochen *nach* der erfolgten Konzessionserneuerung gemerkt, dass mit der SRG in einer andern Tonart als bisher verhandelt werden sollte? Politik heisst doch immer noch: prospektiv handeln, und nicht, in den Tag hinein leben und (zu spät) Zeter und Mordio schreien!
So betrachtet, wirkt die Gründung und die rege Aktivität der SFRV unecht, geheuchelt, weil sie Fehler zu vertuschen sucht, die letztes Jahr genau von jenen gemacht wurden, die jetzt so laut schreien.

Werner Kamber,
Chefredaktor beim «Appenzeller Volksfreund»,
ehemaliger Mitarbeiter der SRG

Von den Schwierigkeiten und Wandlungen katholischer Filmkritik

Vom 7. bis 10. April trafen sich in Innsbruck Mitarbeiter und Freunde der katholischen Filmstellen Deutschlands, Österreichs und der Schweiz zu dem seit einigen Jahren stattfindenden «Internationalen Filmkritikerseminar 1974». Thema der Tagung war «Das Erscheinungsbild unserer Gesellschaft in bestimmten Filmgattungen (Christliche Interpretation nichtchristlicher Filme?)». In freundschaftlicher Atmosphäre ergaben sich fruchtbare Diskussionen um die Filme «O Lucky Man», «La grande bouffe» und «Godspell». Nachstehend veröffentlichen wir den ersten (von der Redaktion gekürzten) Teil des Referats, das Prof. Dr. Otto Frankfurter, Vorsitzender der Katholischen Filmkommission Österreichs, an dieser Veranstaltung gehalten hat. Überschrift und Zwischentitel stammen von der Redaktion.

Es gibt keine schlechten Filme ...?

Als bei einer Vorstandssitzung unserer Österreichischen katholischen Filmkommission in Wien im letzten Dezember verhandelt wurde, wer am Internationalen Filmkritikerseminar zum Thema «Das Erscheinungsbild unserer Gesellschaft in bestimmten Filmgattungen» das Referat halten sollte, verfiel man auf mich – und ich sagte zu, noch unüberlegt, was ich zu diesem Thema sagen könnte. Bei der Vollversammlung unserer Kommission im Jänner sollte der Vorschlag des Vorstandes zur Beschlussfassung vorgelegt werden. Man war zuerst gar nicht einhellig dafür, dass *ich* ein